

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 2. Regensburg, am 14. Jan. 1819.

I. Aufsätze.

**Rubus Sprengelii; ein noch unbeschriebener
Strauch des Fürstenthums Minden.**

Von Herrn Dr. Weihe.

Aus den vielen, von mir neu entdeckten Rubus-Arten des Fürstenthums Minden, die uns dor, um die Rosen so verdiente Herr Professor Rau in Würzburg vielleicht beschreiben wird, wähle ich eine aus, um sie hier genauer zu bezeichnen, da sie wegen ihrer Schönheit und Zierlichkeit in die Lustgebüsch aufgenom- men zu werden verdient. Ich nenne sie Rubus Sprengelii! zum Andenken des Herrn Profes- sors Kurt Sprengel in Halle, meines unverges- lichen Lehrers, vieljährigen Freundes, des größ- ten und gemeinnützigsten Gelehrten unsers Zeit- alters. Meinen Freunden habe ich sie längst schon unter diesem Namen mitgetheilt, und sie folgenderweise characterisirt:

B

Rubus Sprengelii; caule (sterili) aculeato, terti, piloso, humifuso; foliis ternatis, ovatis, acuminatis, subtus pubescentibus; panicula laxa, decomposita, fructifera nutante; calycibus patentissimis, acuminatis.

Der sterile Stengel ist rund, an der Spitze mehrentheils ein wenig eckig, niedergeworfen, da er selten an Hecken aufsteigt, mit rückwärts gebogenen Stacheln etwas dicht besetzt; der Ueberzug besteht aus Haaren, die gedrängt beisammenstehen. Er erreicht eine Länge von 10 Fufs und darüber, und wurzelt, wie alle einheimischen *Rubus* - Arten, mit der Spitze wieder in die Erde, aus der im folgenden Jahre eine neue Pflanze hervorgeht. Kein Theil des ganzen Strauchs zeigt eine Spur von Drüsen.

Die Blätter stehen zu drey, selten, oder als Varietät zu fünf, sie sind an der Basis eiförmig, und laufen in eine lange Spitze aus; die Serratur ist ungleich und geht in einen mucro über. Die Seitenblätter sind meistens zweylappig; ihre Oberfläche ist sparsam behaart, dunkelgrün, die Unterfläche grün und dichter behaart. Die Blattstiele und Mittelrippen der Blätter sind haarig und stachlig, wie der Stengel.

Der fruchtragende Stengel hat durch das Alter einen Theil seines Ueberzuges verloren, ein Theil der Spitze ist zu einer neuen Fortpflanzung eingewurzelt, ein anderer Theil durch

die Kälte abgestorben. Der Rest treibt Blätter, und Zweige zu Blüten und Früchten. Die Blätter haben aber nicht mehr die lange Spitze, und das Seitenblatt ist nicht so deutlich zweylappig. Die Blüten kommen in einer, meist sehr zusammengesetzten Rispe, auf sehr schwachen, schlaffen und langen Stielen hervor, die überall, wie die Kelche, mit Haaren dicht besetzt sind. Die einzelnen Blütenstiele stehen an dem Hauptstiele in geraden Winkeln, die zusammengesetzten Blütenstiele divergiren nach allen Richtungen. Jemehr die Früchte zu reifen beginnen, desto mehr senkt sich die ganze Rispe herunter, und verliert sich in Wäldern unter langem Grase und Laubwerk. Die Blütenstiele haben kurze, gerade Stacheln, der Kelch seltener. Die Blumenblätter sind klein, wellenförmig und rosenroth. Die Früchte sind kugelförmig, nicht sehr groß, und bestehen aus kleineren, glänzendschwarzen Körnern. Sie hängen bis zu ihrer Ueberreife sehr fest am Kelche, welches keine mir bekannte Art thut; ihr Geschmack ist angenehm sauer, doch nicht so gewürzhaft, als der der Beeren des *Rubus glandulosus*.

Das Vaterland ist das Fürstenthum Minden, wo er in schattigen Gehölzen unter Laub und hohem Grase wohnt, im Juli blühet und im September reife Früchte trägt.

☞ Diese neue Art, die sich durch die ro-

senfarbnen Blumen sehr ausgezeichnet, ist auch an Dämmen des Desendorfer Weiher's bey Erlangen, von Herrn Apotheker Raab gefunden worden, und kommen die mitgetheilten Exemplare ganz mit den von Herrn Dr. Weihe eingesendeten überein.

II. Correspondenz.

1. Admont. Schon beynahe über ein Jahr von immerwährenden Zweifeln hin und hergetrieben, sehe ich keinen andern Ausweg, der Gewisheit näher zu kommen, als mich gerade zu vor Ihren gelehrten Richterstuhl zu begeben, um da, wenn es anders möglich ist, ein entscheidendes Endurtheil aus Ihrem Munde zu erfahren. Es betrifft eine Alpenpflanze, wovon ich vorläufig 2 Exemplare zu überschicken die Ehre habe. Herr Prof. Hueber und ich fanden sie auf der Spitze des südöstlich von Admont liegenden Kalbling, wo sie zwischen den Felsenritzen sich mühsam in kleinen Rasenstöcken hervordrängte. Zu wenig auf unsere Kenntnisse vertrauend, fürchteten wir uns, etwas Entscheidendes zu sagen, und erwarteten lieber geduldig das Urtheil gelehrterer Botaniker aus Wien und Grätz. Man hielt sie daselbst für eine neue Art *Arenaria*, und schlug vor, selbe *Arenaria aretioides*, oder *styriaca* etc. zu nennen. Jedoch wurden später mehrere Zweifel darüber erregt, daß sie eine neue Art seyn soll, und man glaubte vielleicht mit

Recht eine Varietät der *Aren. striata* in ihr zu erblicken. Entscheiden nun Sie gütigst, in wie fern diese Meinung richtig ist, oder nicht. Nachstehend folgt eine kurze Beschreibung.

Arenaria? Radix perennis, fibrosa. Foliis linearibus, obtusiusculis, dense 4-fariam imbricatis.

Caulis multifidus, foliis emarcidis ad radicem usque obsitus.

Flos sessilis, constanter unicus erectus.

Calyx tetraphyllus: foliolis caulinis foliis simillimis: florescens apertus, defloratus capsulae adpressus.

Petala 4. nivea, lanceolata inter calicem prominentia revoluta.

Stamina 6 — 8. Filamentis capillaribus. Antheris pallide flavis.

Pistilla 3 — 4. staminibus prominentibus minora.

Capsula bi et trivalvis, semina 1 — 2 includens.

Ich bin sehr zufrieden, wenn Sie die Entscheidung darüber auch nur durch die Flora mir bekannt zu machen, die Güte haben. Sollten Sie vielleicht, Herr Professor, mehrere Exemplare zu besitzen wünschen, so werde ich, wenn nicht in diesem Jahre, doch gewiss im künftigen, Ihrem Wunsche mit Vergnügen entsprechen; so wie ich mich auch immer bereit finde, Ihnen, oder der gelehrten botanischen Gesellschaft auch ohne Tausch, Sämereyen von

unsern nahen und interessanten Alpen, oder Moorgründen, nebst den verlangten Pflanzen, die Ihnen wenigstens zum Theil durch Gebhards Verzeichniss bekannt seyn werden, zu übersenden. Ich wünschte, daß Sie in diesem Antrage und Schreiben die Hochachtung erkennen möchten, in welcher u. s. w.

Admont, den 12ten Dec. 1818.

Ign. Somerauer,

Director der deutsch. Schulen.

2. Antwortschreiben.

* Ihre sehr geehrte Zuschrift habe ich mit vielem Vergnügen erhalten; das Vertrauen, welches Sie in demselben gütigst zu erkennen geben, ist mir nicht minder erfreulich, als das beygelegte höchst interessante Alpenpflänzchen, wofür ich den verbindlichsten Dank abstatte.

Da keines der beiden überschickten Exemplare noch im Fruchtstande begriffen ist, so würde es schwer seyn, darüber etwas Entscheidendes auszusprechen, wenn nicht Ihre beygefügte musterhafte Charakteristik dazu in den Stand setzte.

Allerdings ist der Habitus dieser Pflanze mit *Arenaria striata* sehr übereinstimmend; noch mehr nähert sich dieselbe in gewisser Rücksicht, und wenn man blos bei der Linneischen Diagnose stehen bleibt, der *Arenaria tetraquetra*; ja zieht man weiters den, den Arenarien fast eigenthümlichen gestreiften weißgerandeten, den

Blättern ähnlichen Kelch in Betracht, der auch der vorliegenden Pflanze nicht abgeht, so wird dadurch eine Uebereinstimmung mit den meisten Arten herbeigeführt. Rechnet man endlich zu allem diesem noch die große Variation der Caryophyllen überhaupt und der Arenarien insbesondere, wie sie mit 6 — 8 Staubgefäßen, mit 4 — 5 Staubwegen, mit 5 — 6 klappigen Kapseln abändern, so wird sich der Gedanke, Ihre Pflanze den Arenarien zuzuzählen, sehr leicht rechtfertigen lassen. Allein so etwas darf den prüfenden Botaniker, der überall die Eigenthümlichkeit der Variation ins Auge fassen muß, nicht irre machen, und wenn demnach zwar eine *Arenaria* mit veränderter Zahl der Geschlechtstheile, und der damit verbundenen Kapselklappen, eine gewöhnliche Erscheinung ist, so wird nichts destoweniger eine *Arenaria* mit 4blättrigem Kelche und 4blättriger Blume, immer mit der Natur der Sache im Widerspruche stehen.

Setzen wir demnach den Character *Arenariae essentialis* folgendermaassen fest:

Calyx 5phyllus. Corolla 5petala. Stamina 10. Styli tres. Capsula 3 — 6 valvis, polysperma, und bringen ihn mit dem von Ihrer Pflanze abgezogenen: Calyx 4 phyllus. Corolla 4 petala. Stamina 8. Styli tres. Capsula 2 — 3 valvis, 1 — 2 sperma, in Vergleichung, so erhellet dafs

bey völliger Unübereinstimmung gar nicht die Rede mehr von einerley Gattung seyn könne. Ihre Pflanze würde vielmehr eine *Moehringia*, als *Arenaria* seyn, wenn nicht die Standhaftigkeit der Digynie und die sehr bestimmte *Capsula 4 valvis polysperma*, auch hier widerspräche.

Höchst sonderbar und ganz eigenthümlich tritt nun aber noch ein anderer Umstand ein, der mir sehr merkwürdig geworden ist, und auf dessen weitere Entwicklung ich sehr begierig bin.

So wie nämlich das von Ihnen entdeckte Pflänzchen „in den Steyermärkischen Alpen zwischen den Felsenritzen sich mühsam in kleinen Rasenstöcken hervordrängt,“ so findet sich ein neu entdecktes Pflänzchen in den Tyroleralpen, welches zwischen den Felsenritzen sich mühsam in kleinen Rasenstöcken hervordrängt, und welches mit Ihrer Pflanze, wundersam, fast in allen einzelnen Theilen, so wie im Habitus gänzlich übereinstimmt, und gleichwohl ein ganz anderes Genus ist, das der *Cherleria* nahe kommt.

Die Pflanze, von welcher ich hier rede, und wovon ich ein Exemplar beyzulegen die Ehre habe, ist die *Siebera cherlerioides mihi*, die sich zwar von der Ihrigen, durch *Corolla nulla*, und *nectaria squamaeformia, viridula, minuta*, unterscheidet, aber doch mit ihr in derselben Klasse und Ordnung (*Octandria trigynia*) stehen muß. Der

Prager Botaniker, Hr. Dr. Sieber, der nämliche, welcher die Leser der Flora mit seinem Briefe aus Kreta erfreuete, hat sie vor 4 Jahren, Ende Juli, auf der Kirschbaumeralpe bey Lienz in Tyrol zuerst entdeckt; vor zwey Jahren wurde sie von meinen beyden Reisegefährten, Dr. Hornschuch und Apotheker Hauser, nicht nur auf derselben Stelle, sondern auch in der Plecken, im Kärnthner Alpengebirge, wieder gefunden, wodurch wir im Stande waren, dieselbe den Decaden einzuverleiben und vorläufig die Botaniker damit bekannt zn machen. Jetzt gehe ich damit um, eine vollständig zergliederte Abbildung derselben, in der Flora mitzutheilen, und wahrlich, es würde höchst interessant seyn, wenn eben so Ihre Pflanze hier zugleich mit beygefügt werden könnte. Dazu wollte ich mir nun, verehrungswürdiger Herr Director, nochmals Ihre gütige Beyhülfe erbitten, und Sie ersuchen, nicht nur ein ausgewähltes blühendes Exemplar, das den Repräsentanten macht, einzulegen, sondern auch einige andere in Blüthe und Frucht, ungepresst, etwa in einer kleinen Schachtel aufbewahrt, zu besorgen, und selbst einige einzelne Zergliederungen von Kelch und Blumenblättern in einem Buche gepresst, so wie einige reife Saamenkapseln heyzulegen. Wollten Sie zugleich im nächsten Sommer die mikroskopische Zergliederung der Pflanze wiederholen, und besonders

auf die Einfügung der Staubfäden, das etwanige Daseyn von Nectarien, und die Figur der Saamen Rücksicht nehmen, so würde ich dadurch in den Stand gesetzt werden, durch unsern berühmten Sturm, eine musterhafte Abbildung von Ihrer Pflanze, die ich einstweilen unter dem Namen *Somerauera quadrifaria*, in mein Herbarium eingetragen habe, verfertigen zu lassen.

Wenn Sie uns künftig mit einigen frischen Sämereien von Pflanzen aus Ihrer Gegend erfreuen wollen, so werden Sie sich dadurch zugleich vielen Botanikern verbindlich machen; indem der Zweck der botan. Gesellschaft immerfort dahin geht, die vermehrten Sämereien auf alle Weise zu verbreiten.

Mit dem Wunsche, das Ihnen dieses Schreiben nicht minder erfreulich seyn möge, als mir das Ihrige, habe ich zugleich die Ehre, hochachtungsvoll zu seyn, u. s. w.

Regensburg den 1. Jan. 1819.

Pr. Dr. Hoppe.

III. Preisaufgabe.

* Die neuerlich durch die Botaniker, Herrn Director Somerauer, und Herrn Prof. Hueber zu Admont, in den Alpen von Steiermark, gemachte Entdeckung einer neuen Pflanzengattung; die Hoffnung, sie in einem, von den berühmten Sturm verfertigten Kupferabdruck der Flora beygefügt zu sehen; und der Wunsch, die vaterländischen Botaniker damit eben so sehr, als mit der *Schmidtia utriculosa* erfreuen zu

können, hat natürlicher Weise den Gedanken erregt, daß noch mehrere solche Entdeckungen geschehen, und durch die Flora bekannt werden möchten.

Um diesen Zweck, wo möglich, zu befördern, wird hiemit für die Entdeckung einer neuen phanerogamischen Pflanzengattung (Genus), die in dem Verlaufe des gegenwärtigen Jahres, und in dem Gebiete von Deutschlands Flora, nach der Schraderischen Ausdehnung, gemacht werden wird, ein Preis von fünf Ducaten festgesetzt, wobey folgende Bedingungen erforderlich sind.

1. Es versteht sich von selbst, daß hier die Rede gar nicht anders, als von einer völlig neuen Entdeckung, und ausgezeichneten Gattung, nicht aber von einer solchen seyn könne, die vielleicht mit Unrecht schon unter ältern Gattungen steht, oder die sich auch als neue Art denselben anreihen läßt, was vorzüglich bey Gräsern möglich seyn möchte.

2. Um der Entscheidung hierüber desto gründlicher begegnen zu können, wird erfordert, daß nicht nur 8 — 10 gut getrocknete Exemplare der neuen Gattung, im verschiedenen Alter, sondern auch eine vollständige, mit den nöthigen Zergliederungen versehene Abbildung, so wie die von der frischen Pflanze abgezogene Diagnose und Beschreibung, wobey die von Herrn Grafen v. Sternberg, in der vorigen Nr. der Flora enthaltene *Schmidtia* als Vorbild die-

nen kann, nebst genauer Angabe des speciellen Standortes, eingeschickt werde.

3. Es versteht sich von selbst, dafs es dem Entdecker der neuen Gattung völlig überlassen bleibt, seine Pflanze auch selbst zu benennen, und zu bestimmen, und dafs er sowohl Beschreibung als Abbildung zum beliebigen anderweitigen Gebrauche zurück erhält, sobald solche in der Flora benutzt worden sind, welches auch der Maasstab der Preisbezahlung seyn wird.

4. Nur in dem Falle, dafs noch keine Pflanzengattung nach des Entdeckers Namen genennet sey, wäre es billig, diesen allen andern vorzuziehn.

5. Sollten mehrere Einsendungen erfolgen, so wird nur der merkwürdigsten Gattung der Preis zuerkannt werden.

In Erwägung, dafs durch den ausgesetzten Preis, wobey mehr die Ehre des Gewinnstes, als der Werth desselben in Betracht kommt, dem Enthusiasmus für vaterländische Pflanzenkunde auf eine feyerliche Weise gehuldigt, und damit die wünschenswerthe Vervollständigung der Flora Deutschlands bezweckt werde:

In Erwägung, dafs eine neue Pflanzengattung für den ganzen Character der Flora einer Gegend wichtig seyn könne, und dafs die Ehre der ersten Entdeckung derselben, durch den gewonnenen öffentlich bekannt gemachten Preis, auf eine documentarische Weise für alle Zeiten begründet werde:

In Erwägung endlich, dafs, wenn auch in

unsern Tagen eine höhere, wissenschaftliche Ansicht der Pflanzenwelt erforderlich, und mehrere Berücksichtigung auf Pflanzen - Anatomie, Pflanzen-Physiologie, auch natürliches System etc. etc. vorzügliches Bedürfnis geworden ist, dennoch die summarische Anordnung und Aufzählung der Pflanzen einzelner Gegenden sowohl, als des ganzen Erdbodens, eine rühmliche Beschäftigung der Pflanzenforscher aller Zeiten seyn und bleiben werde, und daß Zwecke, die dieses zu befördern streben, wünschenswerth sind, wird dieser erste Versuch, wenn er der Erwartung entsprechen sollte, in der Folge noch weiter ausgeführt werden.

Regensburg den 1. Jan. 1819.

Pr. Dr. Hoppe.

IV. Botanische Notizen.

Wien. Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Johann, gleich groß als Beschützer wie als Selbsterkenner der Wissenschaften, welchem die Naturgeschichte überhaupt, vorzüglich die Botanik, so vieles zu danken hat, schenkten auch der Herausgabe der Flora Beifall, und haben sich für dieselbe abonniren lassen.

Herr J. Zahlbrukner, Oekonom des gedachten Erzherzogs und beständiger Begleiter auf seinen Alpenreisen, hat verflossenen Sommer ein, für Deutschlands Flora neues, oder doch bisher unbeachtetes Gewächs, welches weder in Willdenow Spec. noch in Suters Fl. helv. vorkommt, aufgefunden. Es ist das seltene, von Villars in der Schweiz entdeckte *Hieracium hy-*

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1819

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Weihe Karl [Carl] Ernst August

Artikel/Article: [Aufsätze 17-29](#)